



Fotos: © Daniele Ganser-SIPER

Energier.

Fernsehen, Radio hören, Beleuchtung, Autofahren, Fliegen, Heizen, Kochen und vieles mehr funktioniert nur dank Energie. Ein Stoff, den die ganze Weltbevölkerung braucht! Welch grossartiges Geschäftsmodell ist das denn? Ein Multimilliardenschweres Marktvolumen muss das sein. Ja, ist es auch.

Wer die Energiequellen besitzt, hat finanziell mächtig und machtvoll ausgesorgt. Vor allem, wer Ölquellen oder Atommeiler sein eigen nennt. Kaum jemand auf diesem Planeten kann es sich leisten, auf Energiequellen zu verzichten. Die Entwicklung von Wirtschaft und Wohlstand wären kaum mehr denk- geschweige denn realisierbar. Die Gier nach Energie ist unstillbar. Entsprechend gross ist die Gefahr von Kriegen um die Energieressourcen. Vor allem, wenn diese knapp werden.

SIPER-Man

Der Schweizer Nato-Experte Daniele Ganser hat 2011 das «Schweizer Institut für Friedensforschung und Energie» oder auf englisch «Swiss Institute for Peace and Energie Research» (SIPER) in Basel gegründet. Und was tut Herr Ganser mit seinem Team da genau? SIPER untersucht den globalen Kampf ums Erdöl und das Potential erneuerbaren Energien und tauscht sich mit wissenschaftlichen Partnern aus der Forschung aus. Das Geschäftsmodell von SIPER liegt in den Forschungs-Ergebnissen, die als öffentliche Vorträge, Interviews, Studien und Bücher angeboten werden. Zudem wird das Institut von Partnern aus der Wirtschaft unterstützt. Die Vision von SIPER ist eine Welt, die sich zu 100% mit erneuerbarer Energie versorgen kann und Konflikte jeglicher Art mittels Dialog, mit Respekt sowie ohne Gewalt, Terror und Krieg gelöst werden können. Eine Vision mit einem enorm langen Anfahrtswegen, die mit viel Geduld gepflastert sind.

Wachstum. Reichtum. Erreichtum.

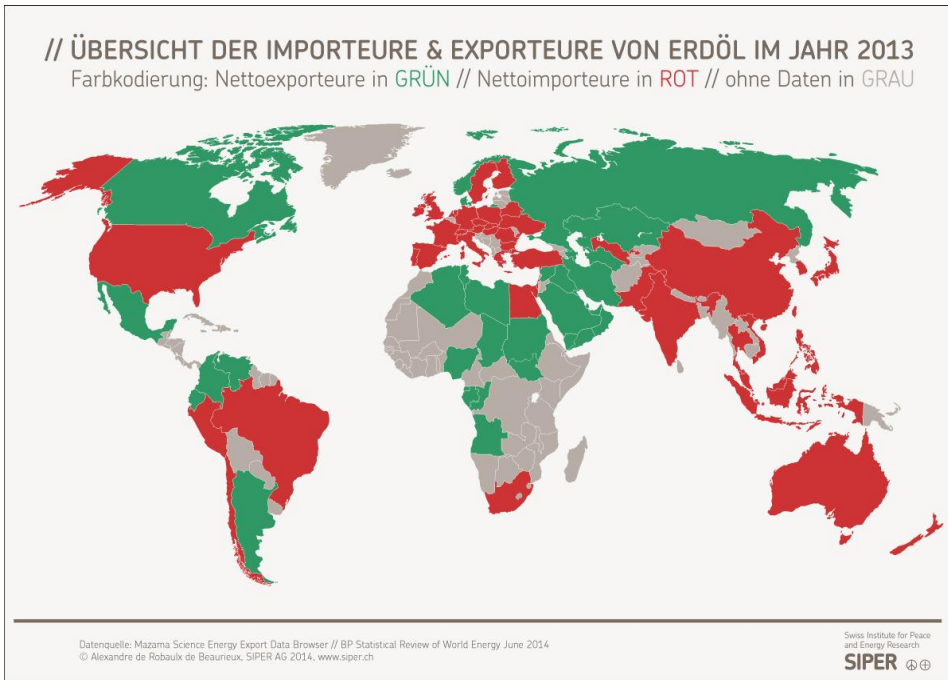
Vor 200 Jahren wurde der Planet Erde mit lediglich einer Milliarde Menschen bewohnt. Heute hat die Weltbevölkerung die sieben Milliardenmarke überschritten. Der Hunger nach Energie ist im selben Mass mitgewachsen. Jeden Tag werden weltweit 45 Supertanker Erdöl gebraucht, um den Energiebedarf zu decken. Dies sind 90 Millionen Fass Erdöl zu je 159 Liter. Aber die Produktion beim billigen und einfach zu fördernden konventionellen Erdöl stagniert seit einigen Jahren bei 75 Millionen Fass. Es fehlen also bereits 15 Millionen. Diese Fehlmenge wird durch unkonventionelles, teures und umweltbelastendes Erdöl aus Ölsanden, Fracking, Tiefseeöl, Polaröl und Gaskondensaten, die aus der Gasförderung stammen, gedeckt. Der Bedarf an Erdöl hat seit dem ersten Weltkrieg 1914 konstant und rasant zugenommen. Damals genügte eine Million Fass Erdöl täglich. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Bedarf erst richtig in die Höhe geschossen und hat bei der Kubakrise 1962 eine Menge von 22 Millionen Fass erreicht. Beim Unfall von Tschernobyl 1986 waren es bereits 61 Millionen Fass. Heute im Jahr 2014 sind es 90 Millionen Fass. Täglich. Wer noch eine Ölheizung im Haus hat, kennt die grossen Preissprünge der letzten Jahrzehnte. Durch das reichliche Angebot war bis 1973 das Fass noch unter 2 US-\$ auf dem Markt zu haben. Nach der ersten Erdölkrise stieg dieser auf 10 US-\$. Noch 1999 war das Fass für 10 US \$ zu kaufen. Doch seither ist der Preis pro Fass Erdöl im noch jungen 21. Jahrhunderts durch die Decke gegangen. Im Sommer



2008 wurden 150 US-\$ pro Fass bezahlt. Jetzt liegt der Preis bei 80 US-\$. Durch das erreichte Fördermaximum Peak Oil hält sich der hohe Preis.

Kriegsenergie. Energiekrieg.

Kriege sind enorm teuer. Bewaffnung, Unterkunft, Soldaten, Infrastruktur und Reisekosten laufen ins Geld. Aber vor allem kostet Krieg immer Menschenleben. Dieser Posten wird aber kaum in die Berechnungen einbezogen. Deshalb muss sich Krieg für mindestens einen der kriegsführenden Parteien auch lohnen. Finanziell lohnen. Unter diesem Aspekt sind Argumente für den Krieg wie der Kampf gegen den Terrorismus oder gegen den Kommunismus nicht mehr haltbar. Ein Zitat von Egon Bahr, seines Zeichens deutscher Bundesminister, heisst: «In der internationalen Politik geht es nie um Demokratie oder Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. Merken Sie sich das, egal, was man Ihnen im Geschichtsunterricht erzählt.» Zu den staatlichen Interessen gehört bestimmt auch die Sicherung von Energiequellen. Wenn nun der Bedarf für Energie wächst und diese knapp wird, dann ist die Gewaltspirale kaum aufzuhalten. Jährlich wächst die Weltbevölkerung um 80 Millionen Menschen. Zu der wachsenden Bevölkerung kommt ein stetig wachsendes Angebot an Waffen hinzu. Ob Handfeuerwaffen für durchgeknallte Schüler, die ganze Schulklassen ausradieren oder Drohnen, die ferngesteuert gezielt Gegner vom Erdboden tilgen - die Gewaltspirale dreht sich täglich immer schneller. Die Friedensforschung will durch ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse einen Beitrag leisten,



damit die weitere Entwicklung der Menschheit möglichst friedlich und mit Zukunft verläuft. SIPER Direktor Daniele Ganser meint: «Die Kombination von Ressourcenkriegen und beschleunigender Gewaltspirale ist nicht attraktiv. Wir müssen mit der Energiewende und mit Friedensarbeit Gegensteuer geben.»

Friedensforschung

Seit mehr als 150 Jahren ist die Schweiz friedlich. Es gibt kein anderes Land auf dem Planeten, das auf eine derart lange Zeit des Friedens zurückblicken kann. Die letzte militärische Auseinandersetzung auf Schweizer Boden war 1847, als im 27-tägigen Sonderbundskrieg Schweizer sich gegenseitig töteten, die Bilanz damals: 86 Tote. Weil die Schweiz heute neutral ist und an keinen internationalen Kriegen teilnimmt, bietet sich unser Land als idealer Ort für Friedensforschung an.

Das lose internationale Netzwerk von Menschen, die Krieg, Terror und Folter völlig ablehnen und nach friedlichen Konfliktlösungen suchen, nennt man Friedensforscher. Wer sind diese Menschen? Nun, diese kommen aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen wie der Soziologie und der Rechtswissenschaft, aus der Medizin und der Geschichte sowie aus Religionswissenschaft und der Volkswirtschaft. Mit diesem Background an Wissen erlaubt sich die Friedensforschung zu glauben, dass es sich lohnt, aus der Gewaltspirale auszusteigen und dass dies einerseits sinnvoll und andererseits auch machbar ist. Wie genau man zu einer Welt mit weniger Krieg und Terror kommt ist auch unter den Friedensforscherinnen und Friedensforschern umstritten. Sicher ist: Der Einsatz von Gewalt muss zurückgehen.

9/11 – Bericht vor Ereignis

Die Friedensforschung hat den Auftrag zu hinterfragen. Wer profitiert von Terroranschlägen? Wer sind die Hintermänner und -frauen? Warum ist es so schwierig, Terroranschläge aufzuklären? Der schwerste und mit über 3 000 Toten grösste Terroranschlag hat sich am 11. November 2001 in den USA ereignet. Kurz «9/11» genannt. Die Friedensforschung von SIPER untersucht auch 9/11, weil als Ergebnis dieses Anschlags der Angriff auf Afghanistan, der NATO Bündnisfall und die Legitimation des Gefangenenlagers auf Guantanamo ausgelöst wurde. Da bei SIPER keine Verschwörungstheoretiker, sondern wissenschaftlich ausgebildete Forscher beschäftigt sind, stehen folgende drei Möglichkeiten für diesen Anschlag zur Verfügung, die von den Friedensforschern untersucht werden.

- SURPRISE: Bin Laden und 19 muslimische Terroristen haben 9/11 ausgeführt und die Bush Administration völlig überrascht.
- LIHOP: Bin Laden hat angegriffen, aber kriminelle Elemente in der Bush Administration haben die Anschläge kommen sehen und bewusst zugelassen (Let it Happen on Purpose), 3000 Menschen geopfert, um danach die Bürgerrechte einzuschränken, die Militärausgaben zu erhöhen und Ressourcenkriege zu führen.
- MIHOP: Kriminelle Elemente in der Bush Administration haben die Anschläge inszeniert (Make it Happen on Purpose).

Welche dieser drei Geschichten wirklich stimmt, darauf legt sich das SIPER nicht fest, sondern verfolgt die Terrorforschung und vor allem auch die laufende Debatte in den USA mit grossem Interesse. Denn der Terror bildet einen

integralen Bestandteil der Gewaltspirale. Bei der laufenden Untersuchung der Ereignisse um 9/11 sind sieben Fakten aufgetaucht. Eine davon dreht sich um eine etwas seltsame Berichterstattung von BBC London. Die ganze Welt spricht von den Twin Towers, in die damals am 11. September 2001 je ein Flugzeug reingeflogen ist, die dann beide Türme einstürzen liessen. Hingegen wird kaum über das WTC7, den dritten etwas kleineren Turm berichtet, der zwar nicht von Flugzeugen getroffen wurde, aber am 11.9.2001 um 17:20 Uhr Ortszeit ebenfalls einstürzte. BBC hat damals um 17:00 Uhr während einer Sendung von diesem Einsturz berichtet. Also zwanzig Minuten vor dem realen Einsturz. Dabei wurde die Regel: «Erst das Ereignis, dann der Bericht» gebrochen. Darauf angesprochen, liess BBC verlauten, sie hätten den Bericht von Reuters übernommen. Reuters, immerhin die weltweit grösste Nachrichtenagentur. Es gibt noch sechs weitere Fakten, die von offizieller Stelle weder erklärt, noch dementiert werden. Unter dem Titel «Information statt Spekulation» gibt die Website www.911-facts.info über diese 7 Fragen Auskunft. Frieden ist ein in höchstem Masse brüchiger Zustand. Solange Gier und Macht als Motivation zur Verfügung stehen, wird es weiterhin zu Konflikten kommen, die mit Respekt und Vernunft nicht gelöst werden wollen. Umso wichtiger sind Institutionen wie SIPER, Friedensbewegungen und vor allem mutige Medienleute, die mit Fakten über Machenschaften aufklären. Uns aufklären.

Denn aufgeklärte und aufmerksame Menschen wollen Antworten. Zugunsten von Frieden und einer Zukunft für die Menschheit.

Christian Wehrli